



Abb. 2009-4/401

Pokale aus klarer und blauer Glasschmelze, geschliffen und graviert, 1. Hälfte 18. Jahrhundert
Glasrevue 1990-04, S. 14

Nordböhmisches Glasrezeptbuch aus der Zeit des Barock

Artikel von Jitka Lněničková in Glasrevue 1990-04, S. 14-18

Die Zeit des **größten Ruhms** des böhmischen Glasmacherwesens war das **18. Jahrhundert** (insbesondere seine erste Hälfte), in dem böhmisches dickwandiges Klarglas den Weltmarkt beherrschte. Bereits im **letzten Viertel des 17. Jahrhunderts** begann es sich zum Nachteil der dünnwandigen, feinen und übermäßig verzierten venezianischen Gläser durchzusetzen, denn es entsprach besser dem barocken Geschmack. In diesem Zusammenhang darf die Tatsache nicht außer acht gelassen werden, dass gerade die **vollkommen klaren venezianischen Gläser** für die Glasmacher Böhmens eine Aufforderung zur **Verbesserung der Qualität der heimischen Produktion** waren. Ihr Bestreben war irgendwann an der Wende der 70-er und 80-er Jahre des 17. Jahrhunderts mit Erfolg gekrönt. [1] Seit dem letzten Viertel des 17. Jahrhunderts nahm die **Ausfuhr böhmischen Glases** zu und im 18. Jahrhundert hatten die **Kompanien der nordböhmischen Händler** bereits ihre ständigen Vertretungen in ganz Europa sowie in Übersee.

Eine der Grundvoraussetzungen der Welterfolge des böhmischen Glases waren neben der vollkommenen Beherrschung der Dekorationstechniken - vor allem des **Glasschneidens** - das **hohe Niveau der Hüttengrundproduktion**. Eine wertvolle Quelle für das Kennenlernen dieser Seite der Produktion böhmischen Glases ist

gerade das **Glasrezeptbuch**, dessen Ursprung in **Nordböhmen** im Gebiet des **Isergebirges** gesucht werden kann.

Es handelt sich um ein kleines Heftchen mit 22 Blättern, das **40 Rezepte** für die Zusammensetzung des Glasgemenges enthält. Es wurde von einer Hand und offensichtlich auch in einer kurzen Zeitspanne, irgendwann um die Mitte des 18. Jahrhunderts geschrieben. Die Art der Eintragung der einzelnen Rezepte sowie ihre Reihenfolge zeugen davon, dass es sich nicht um ein Originalwerk handelt. Klar lässt es sich in **7 selbständige Teile** untergliedern, die sich durch die Art der Eintragung unterscheiden. Das älteste Rezept stammt aus dem Jahr **1707**, das jüngste aus dem Jahr **1738**.

Dieser Komplex von Rezepten ermöglicht eine eingehendere Sonde in die damalige Glasgrundproduktion. Interessant sind vor allem Rezepte für die Zusammensetzung der Glasgemenge für die Herstellung von **Klargetglas**. Es zeigt sich, dass in den böhmischen (nordböhmischen) Glashütten in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts gleichzeitig einige Arten von Klargetglasschmelzen erzeugt wurden, die sich voneinander durch ihre Zusammensetzung wesentlich unterschieden - **Kreideglas**, **Kristallglas** oder gewöhnliches **Klargetglas**. Neben Rezepten für die Herstellung von Klargetgläsern sind hier

auch Rezepte für die Glasschmelze zur Produktion von **farbigen Hohlgläsern**, **Fenstergläsern** und **künstlichen Steinen**. Bislang ist es nicht möglich, dieses Rezeptbuch mit einer ähnlichen zeitgemäßen Quelle böhmischen Ursprungs zu vergleichen. Es bietet sich jedoch ein Vergleich mit dem Werk von **Johann Kunckel** *Ars vitraria experimentalis* an [2], das in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts zweifellos bei den tschechischen Glasmachern bekannt war.

Abb. 2009-4/402

Becher mit Kobaltverbindungen aus gefärbter blauer Glasschmelze, graviert und geschliffen

1. Hälfte 18. Jahrhundert
Glasrevue 1990-04, S. 14



Abb. 2009-4/403

Becher aus Rubinglasschmelze, graviert und geschliffen

1. Hälfte 18. Jahrhundert
Glasrevue 1990-04, S. 14



Nun sollten wir über den Autor des anonymen Rezeptbuches nachdenken. Höchstwahrscheinlich handelt es sich um einen der Angehörigen der **Glasmacherfamilie Riedel**, in deren Besitz sich das Rezeptbuch später befand. [3] Es ist aber nicht ausgeschlossen, dass es aus dem Gebiet des **Lausitzer Gebirges** (Glashütte **Falknov**) [Falkenau, bei Kytlice / Kittlitz] stammt, von wo die Riedels gerade Mitte des 18. Jahrhunderts ins I-

sergebirge gekommen sind. In den 30-er Jahren des 18. Jahrhunderts arbeitete in Falknov als „**Maler mit Gold**“ (Vergolder) **Johann Carl Riedel** (1701-1781); dessen ältester Sohn **Johann Leopold Riedel** (1726-1800) lernte zunächst beim Vater Malen und Vergolden des Glases und trat **1746** als Hüttenschreiber in die Hütte in **Falknov** ein, die damals sein Verwandter **Johann Josef Kittel** gepachtet hatte (auch hier könnte der Ursprung einiger Rezepte gesucht werden).

Abb. 2009-4/404

Pokal aus Klarglasschmelze mit im Fuß eingeschmolzenen roten und blauen Fäden, graviert und geschliffen

1. Hälfte 18. Jahrhundert
Glasrevue 1990-04, S. 14



Als J. J. Kittel zur Deckung der Bestellungen die Hütte in Falknov nicht mehr ausreichte, pachtete er die **Zenkner-Hütte** in **Antonínov** nad Kamenicí im **Isergebirge** und vertraute ihren Betrieb **Johann Leopold Riedel** an. Ein Jahr später (**1753**) übernahm dann Johann Leopold Riedel die Glashütte in eigene Regie. Das Unternehmen prosperierte, und deshalb pachtete er **1761** auch die nahe gelegene Hütte **Karlova huť** am Bach Blatný potok und **1766** die von Johann Josef Kittel neu errichtete Hütte in **Nová Louka** [Neuwiese]. Den Betrieb dreier Glashütten konnte er jedoch nicht bewältigen und so berief er nach Falknov seinen Vater und jüngeren Bruder **Franz Anton Riedel** (1744-1780). Dieser heiratete Kittels Tochter und kaufte danach von seinem Schwiegervater die Glashütten **Nová Louka** (bis dahin hatten sie die Riedels gepachtet) und **Bedřichov** [Friedrichswald]. Im Kreis dieser drei Hüttenmeister kann mit größter Wahrscheinlichkeit der **Autor des Rezeptbuchs** gesucht werden. Ausgeschlossen durch den Vergleich

der Handschrift ist der Bekannteste von ihnen, Johann Leopold Riedel [4].

Im folgenden machen wir uns näher mit dem Inhalt des eigentlichen Rezeptbuches bekannt. Der Einleitungsteil enthält **2 Rezepte**, wovon das erste die Vorbereitung des Goldes bei der Herstellung der **Rubinglassschmelze** beschreibt. Hier ist angeführt, dass es **1707** in Augsburg aufgezeichnet wurde. Das zweite ist eine kurze Anweisung für die Herstellung „**schönen blauen Glases**“, leicht getrübt und durch eine **Kobaltverbindung** gefärbt. Die Datierung des ersten Rezeptes würde auf einen der Händler verweisen, die Anfang des 18. Jahrhunderts Westeuropa bereisten. Mit Riedel war **Johann Caspar Kittel**, der Vater Johann Josef Kittels, Pächter der Hütte in Falknov, verwandt.

Abb. 2009-4/405

Pokal aus Klarglasschmelze mit im Fuß eingeschmolzenen grünen und roten Fäden, graviert und geschliffen
1. Hälfte 18. Jahrhundert
Glasrevue 1990-04, S. 14



Auf diese einleitenden Rezepte folgt der umfangreichste und kompletteste Teil des Rezeptbuches. Es handelt sich um **17 Rezepte**, ergänzt mit Anmerkungen und Kommentar über **Rohstoffe**. Die Gruppe beginnt mit einem Rezept für die Herstellung von **Rubinglas**, das wahrscheinlich direkt aus Kunkels Werk stammt (es unterscheidet sich nur dadurch, welche Art des Goldes es vorschreibt). Es ist mit einer Bemerkung des Autors ergänzt, dass das Rezept erfolgreich ausprobiert wurde, die Herstellung der Glasschmelze aber anspruchsvoll und kostspielig ist. Deshalb, setzt er fort, soll sie sich der Glasmachermeister auch gebührend bezahlen lassen.

Weitere Rezepte führen die Zusammensetzung der Glasgemenge für die Herstellung von **Klarglasschmelze** an. Drei tragen im Titel die Bezeichnung **Kristall**, drei **Kreideglas**. Die angeführte Zusammensetzung der Gemenge beider Glasschmelzen sind bearbeitete Varianten der von Johann Kunckel aufgezeichneten Rezepte [5]. Hauptunterschied zwischen den Gemengen ist das verwendete Schmelzmittel. Während es bei **Kristall Salpeter** ist, ist es bei **Kreideglas Pottasche**. Bei Kreideglas ist auch der Anteil von **Kalkstein** wesentlich höher.

Abb. 2009-4/406

Becher aus getrübttem Beinglas, emailbemalt
2. Hälfte 18. Jahrhundert
Glasrevue 1990-04, S. 14



Abb. 2009-4/407

Becher aus getrübttem Beinglas, Goldmalerei
2. Hälfte 18. Jahrhundert
Glasrevue 1990-04, S. 14



Es folgen Rezepte für **getrübttes Beinglas** (sog. Milchglas), das im 18. Jahrhundert als Nachahmung des damals teuren **Porzellan** hergestellt wurde. Das unterstreichen Bezeichnungen wie: „Ein weißer Porcellain Glas Satz“. Ähnlich wie die vorhergehenden erinnern auch diese Rezepte an Johann Kunckel. Sie unterscheiden sich nur durch höheren Anteil von Knochen gegenüber Sand. Schmelzmittel ist **Salpeter** (auch die anderen Komponenten erinnern an Rezepte für die Herstellung von Kristallglas) und die Glasschmelze wird mit **Knochenmehl** getrübt. Umfang und Charakter der Gruppe beweisen, dass die Herstellung von getrübttem Beinglas im 18. Jahrhundert einen **wesentlichen Teil** des Produktionsprogramms der böhmischen Glashütten darstellte. Gegenstände aus dieser Glasschmelze wurden mit **Email** bemalt und bildeten (vor allem in der zweiten

Hälfte des 18. Jahrhunderts) auch einen wichtigen Teil des **Exports**.

Ein weiteres Rezept führt die Zusammensetzung des Gemenges bei der Herstellung von **Fenstergläsern für Kutschen** an. Die letzten Rezepte dieser Gruppe sind zwei Anweisungen für die Herstellung von **grüner Glasschmelze**. Die insgesamt niedrige Masse der Rohstoffe verrät, dass es sich um eine für die Herstellung kleiner Gegenstände bestimmte Glasschmelze handeln musste (z.B. **künstliche Steine, Rohlinge** für das Einschmelzen in klare Gläser usw.). Auf die zuvor angeführten Rezepte bezieht sich auch die Abhandlung über die Aufbereitung der **Rohstoffe** - von **Salpeter, Pottasche, Kalkstein, Sand, Arsenik, Braunstein, Weinstein, Borax und Mennige**. In allen Fällen wird Nachdruck vor allem auf die **Reinheit** des Rohstoffes gelegt. Autor dieses umfangreichsten Teiles war zweifellos ein erfahrener Hüttenpraktiker, seine Person bleibt jedoch unbekannt.

Abb. 2009-4/408

Flaschen aus Klarglasschmelze, verziert mit Emailmalerei und Vergoldung
1. Viertel 18. Jahrhundert
Glasrevue 1990-04, S. 14



Den **dritten selbständigen Teil** bildet das Rezept für die Vorbereitung des **Goldes** zum **Bemalen** des Glases. Es handelt sich um eine ausführliche Abhandlung, in der der Autor den Arbeitsprozess eingehend beschreibt. Gerade dieser Teil des Rezeptbuches würde auf die Autorschaft von **Johann Carl Riedel** hinweisen, der etwa dreißig Jahre als Vergolder in Falknov gearbeitet hatte.

Der **vierte Teil** enthält **3 Rezepte**, die eingangs das Datum der erschmolzenen Glasschmelze tragen - 28.-30. April **1736** - z.B. „Den 29. April 1736 in zwei großen haften angesetzt so vortrefflich schönes Glas geworden“ u.ä. Von der vorhergehenden Gruppe unterscheidet sie auch die Bezeichnungsart der Rohstoffe, eine größere Gesamtmasse der Einsätze und der hohe Anteil von **Asche** im Gemenge. Es handelte sich wahrscheinlich um eine **billige Glasschmelze** für die Herstellung von **gewöhnlichem Gebrauchsglas**, die nicht ganz klar war (bei einer Glasschmelze wird in der Anmerkung auf den gelblichen Beschlag und bei der zweiten auf einen grünen Beschlag aufmerksam gemacht).

Abb. 2009-4/409

Pokal aus Klarglasschmelze mit im Fuß eingeschmolzenen roten und goldenen Fäden, geschliffen und graviert
1. Hälfte 18. Jahrhundert
Glasrevue 1990-04, S. 14



Im **fünften Abschnitt** sind **3 Rezepte** für die Herstellung von **Tafelgläsern** erfasst: „Taffel“, bei denen das genaue Datum des gewonnenen Rezepts angeführt ist - 6. März **1738** und auch die Namen der Glasmacher - **Johann Gluckmayer** und **Andreas Müller**, z.B.: „Einen böhmischen Glas Satz von dem böhmischen Glasmacher Johann Gluckmayer den 6. Marti 1738 erhalten“. Im ersten Fall handelt es sich um eine klare (scheinbar leicht getrübt) Glasschmelze, das zweite und dritte Rezept führen die Zusammensetzung des Gemenges von **böhmischem Kreideglas** an. Die Herkunft beider Glasmacher konnte bislang nicht geklärt werden. Es konnte sich auch um **Wandergesellen** handeln.

Im **sechsten Teil** sind die Rezepte wiederum numeriert. Insgesamt **12 Rezepte** sind für eine insgesamt geringe Masse von Rohstoffen angeführt. Es handelt sich also

wahrscheinlich um eine Glasschmelze für die Herstellung **kleiner Gegenstände** oder um **Kompositionseinsätze**. Der Herstellung von **künstlichen Steinen** würde die Bezeichnung der einzelnen Farben entsprechen - **Smaragd, Topas, Saphir** u.a.

Den **abschließenden Abschnitt** des Rezeptbuches bilden **3 Rezepte** für die Herstellung von **Klarglas**, des „**schönsten**“, **holländischen und venezianischen Kristalls**.

Abb. 2009-4/410

Becher aus Klarglasschmelze, graviert und geschliffen
1. Hälfte 18. Jahrhundert
Glasrevue 1990-04, S. 14



Dieses barocke Rezeptbuch wurde in den Glashütten im **Isergebirge** von **mehreren Generationen** von **Hüttenmeistern** verwendet. Das beweist das **jüngere Rezeptbuch** von **Anton Leopold Riedel** (1761-1821), Sohn von Johann Leopold Riedel, in dem Rezepte aus der barocken Rezeptsammlung herausgeschrieben sind - **Goldrubin, Kristall, Kreide-, getrübbtes Bein- und grünes Glas** aus dem zweiten Teil des Rezeptbuches [6].

Abschließend muss festgestellt werden, dass das Rezeptbuch **nicht einmal zur Zeit seiner Entstehung alle Arten von Glasschmelzen beinhaltete, die in den nordböhmischen Glashütten erschmolzen wurden**. In diesem Zusammenhang ist eine Konfrontation des Re-

zeptbuches mit den Ergebnissen der **archäologischen Erforschung** der Hütte **Karlova huť** am Bach Blatný potok interessant, die von den Riedel in den Jahren **1761-1775** betrieben wurde [7].

Illustrativ sind vor allem die **Funde von technologischem Abfall**, wo zahlreiche **Farbglassechmelzen** auf das breite Produktionsprogramm hinweisen, das den Rahmen des erhaltenen Rezeptbuches überragt. Trotzdem erlaubt das Rezeptbuch einen tieferen Einblick in die Hüttengrundproduktion des 18. Jahrhunderts, denn es macht uns eingehender mit dem Niveau der damaligen Glastechnologie bekannt. Es ist auch ein interessantes Dokument über den Charakter der Glasproduktion in Nordböhmen in einer Zeit, wo das böhmische Glasmacherwesen die Epoche seines größten Ruhms erlebte.

Anmerkungen:

[1] Drahotová, Olga, Europäisches Glas, Hanau 1982, S. 106

Mareš, František, České sklo (Böhmisches Glas), Praha 1893, S. 81-91

Hirsch, Ernst, Die Erfindung des böhmischen Kristallglases ..., in Mitteilungen des Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen, 74. Jg., 1936, Jablonec nad Nisou, S. 43-66

[2] Erste Auflage Amsterdam und Danzig 1670, zitierte Seiten gemäß der Nürnberger Auflage aus dem Jahr 1743

[3] Archiv der Firma Riedel, Jablonec nad Nisou

[4] Quittung Johann Leopold Riedels aus dem Archiv der Firma Riedel

[5] Kunckel, Johann, c.d. S. 57 - 58

[6] Archiv der Firma Riedel, Handschrift verglichen mit Briefen von A. L. Riedel, ibidem; publiziert von Gustav E. Pazaurek, Aus Böhmens alter Glashüttenpraxis, in Mitteilungen des Nordböhmischen Gewerbemuseum in Reichenberg, XXI. Jg., Liberec 1903, Nr. 2

[7] Kaván, Jaroslav, Ergebnisse der Archäologischen Erforschung der Glashütte Karlova huť im Isergebirge, die in den Jahren 1758-75 arbeitete, in Ars vitraria 7, Jablonec nad Nisou 1983, S. 19-74

Siehe unter anderem auch:

PK 2000-6 Lněničková, Welt der Duftbehälter. **Ausstellungs-Katalog Muzea skla a bižuterie, Jablonec nad Nisou 1999**

PK 2000-6 Lněničková, Glashütten in Böhmen, die u.a. Flakons herstellten, darunter auch aus Pressglas

PK 2003-1 Lněničková, SG, Glas aus Eleonorenhain. **Ausstellung im Waldmuseum Zwiesel 15.12.2002 - 31.10.2003**

PK 2004-2 Lněničková, Glasunternehmen der Familie Riedel im Isergebirge (1752-1914)

PK 2009-2 Lněničková, **Selektive Bibliographie glastechnologischer und -technischer Literatur aus der Zeit von 1679 bis 1945**

PK 1999-5 **SG, Zauberhafte Farben - Rezepte aus der Hexen-Küche; Auszug aus Neuwirth, Farbenglas, Band 1 u. 2**

- PK 2000-2 Neuwirth, Materialien zur Färbung gelb-grüner Gläser mit Uranoxyd;
Auszug aus Neuwirth, Farbenglas, Band 1 u. 2
- PK 2002-1 [Spiegl, Böhmischer Glasschliff in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts unter englisch-irischem Einfluss](#)
- PK 2005-2 [Neuwirth, Blaues Glas; Auszug aus Waltraud Neuwirth, Farbenglas II, Wien 1998](#)
- PK 2005-2 [SG, Zur Übernahme böhmischer Glasfarben in Frankreich \(PK 2000-2\)](#)
- PK 2006-2 Schaudig, SG, Kobalt-blauer Fußbecher mit Rauten, Ranken und Sablée, Baccarat, um 1840
- PK 2006-2 [Stopfer, Farbiges Pressglas von Baccarat und St. Louis, MB Launay, H. & Cie. um 1840](#)
- PK 2007-4 [SG, Beispiele für „gesicherte“ farbige Pressgläser von Baccarat und St. Louis um 1840](#)
- PK 2008-1 Stopfer, Sadler, SG, Ein kobalt-blauer Tafelaufsatz - wir wissen ein bisschen mehr! Schale und Schaft von St. Louis, um 1840, Fuß mit Blättern vielleicht auch
-
- PK 2007-2 SG, 5. Treffen der Leser und Freunde der Pressglas-Korrespondenz, Sommer 2007, in Jablonec nad Nisou [Gablonz] und in Glasmuseen in Nordböhmen und Polen
- PK 2007-3 Mauerhoff, SG, 5. Treffen der Leser und Freunde der Pressglas-Korrespondenz, Sommer 2007 in Jablonec nad Nisou [Gablonz] und in Glasmuseen in Nordböhmen und Polen [Alte Glashütten von Riedel](#)